№ 267. Mittwoch, den 18. November. 1863.

Abonnementspreise:
Jährlich: 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen. ¼jährl.: 1 „ 15 „ „ „ Monatlich in Dresden: 15 Ngr. Einzelne Nummern: 1 Ngr. } Im Auslande tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile: 2 Ngr.

Erscheinen:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: H. Engler, E. Illgen; Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler; Berlin: Gropius'sche Buchhandl., Retemeyer's Bureau; Bremen: E. Schlotte; Breslau: Louis Stangen; Frankfurt a. M.: Jaeger'sche Buchh.; Köln: Adolf Bädeker; Paris: v. Löwenfels (28, rue de bons enfans); Prag: Fr. Ehrlich's Buchh.; Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung, Stefanspl. 867.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Tagesgeschichte. Dresden: Kammerverhandlungen. — Wien: Großfürst Konstantin erwartet. — Pesth: Besuch des Kaiserpaares in Aussicht. — Venedig: Rückkehrgesuche ungarischer Emigranten. — Berlin: Adreßentwurf des Herrenhauses. Nachwahlen. Aufhören einer Zeitung. Eine Rede Jacoby's. Verurtheilung wegen Nachdrucks. — München: König Ludwig nach Algier. Truppen nach Ebersberg. — Hannover: Von der Vorsynode. — Heidelberg: Aufruf des Ausschusses des deutschen Protestantenvereins. — Bremen: Freie Zulassung zum Maklergeschäft. — Paris: Namenstag der Kaiserin. Das gelbe Buch. — St. Petersburg: Der Kaiser zurück. — Bukarest: Kammereröffnung.
Der polnische Aufstand. (Kassenbeamte verurtheilt. Eine Ansprache des neuen Statthalters. Czartoryski und Mieroslawski.)
Zwei politische Versammlungen. I.
Landtagsverhandlungen.
Dresdner Nachrichten.
Provinzialnachrichten. (Leipzig. Chemnitz. Strehla. Plauenscher Grund.)
Gerichtsverhandlungen. (Dresden.)
Statistik u. Volkswirthschaft.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, Dienstag, 17. November. Die Mitglieder der holsteinischen Ständeversammlung und deren Stellvertreter versammeln sich hier nächsten Donnerstag, um die Lage des Landes zu berathen.

Gotha, Dienstag, 17. November. (Ueber Berlin.) **Die herzogliche Regierung hat den bisherigen Erbprinzen Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg als nunmehrigen Herzog von Schleswig und Holstein anerkannt und den herzoglichen Bundestagsgesandten instruirt, jeder etwaigen Erbprätension von anderer Seite durch den Antrag zu begegnen, daß der Bund das Recht dieses legitimen Fürsten mit erforderlichen Mitteln schützen und nöthigenfalls in volle Wirksamkeit setzen möge.**

Kopenhagen, Montag, 16. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Prinz Christian zu Dänemark ist heute vom Balcon des Christiansborger Schlosses als König Christian IX.*) proclamirt worden. Das Ministerium bleibt. Der König hat den Eid auf die Verfassung abgelegt.

— Abends. Als König Christian nach geschehener Proclamirung auf dem Balcon des Schlosses erschien, wurde derselbe von der versammelten großen Volksmenge mit anhaltendem Hurrahrufe begrüßt; beim nochmaligen Erscheinen des Königs erschallten donnernde Hurrahs für die Gesammtstaatsverfassung und für das Ministerium Hall.

Ein erschienener offener Brief des Königs spricht den festen Entschluß aus, die Reichsverfassung und die bestehenden Gesetze unverbrüchlich zu halten, allen Unterthanen gleiche Gerechtigkeit und gleiches Wohlwollen angedeihen zu lassen. Der Schluß des offenen Briefes befiehlt unveränderten Geschäftsgang in Regierungsangelegenheiten und das Verbleiben des Ministeriums und der Staatsbeamten. — Im Reichsrathe verlas der Ministerpräsident Hall die königliche Botschaft, der Reichsrathspräsident das Document über die Eidesleistung des Königs.

*) In der Redactionsbemerkung zu den Telegrammen unsers gestrigen Blattes ist der verstorbene König durch einen Druckfehler als Friedrich VIII. bezeichnet; es muß heißen Friedrich VII.

London, Montag, 16. November, Nachmittags. Die New-Yorker Nachrichten, welche der Dampfer „Hibernian" (Atlantic Mail Steam Navigation Company) nach Galway gebracht, reichen bis zum 5. d. M. Abends und melden unter Anderm, daß Meade von der Regierung die Erlaubniß zu einem allgemeinen Angriff gegen die Conföderirten erhalten und sich, mit Proviant auf 10 Tage versehen, in Marsch gesetzt habe; gleichzeitige Bewegungen der Unionisten vor Charleston und Chattanooga seien anbefohlen.

Am 5. d. Abends war in New-York das Goldagio 46%, der Wechselcours auf London 162.

Tagesgeschichte.

Dresden, 17. November. Die Zweite Kammer hat heute den mittelst allerhöchsten Decrets vom 9. November vorgelegten Gesetzentwurf, durch welchen der Preis für das Speisesalz von 3 Thlr. 18 Ngr. auf 3 Thlr. 6 Ngr. pro Stück (= von 9 Pfennige auf 8 Pfennige pro Pfund) herabgesetzt wird, nach dem Vorschlage ihrer Finanzdeputation, und zwar mit Einstimmigkeit, unverändert angenommen.

Wien, 15. November. (Botsch.) Großfürst Konstantin wird übermorgen (Dienstag) von Pesth hier eintreffen. Nächsten Donnerstag wird der Großfürst zu einer Hofjagd geladen. (Nach einer Mittheilung der „Pr." wäre der Tag der Ankunft des Großfürsten noch nicht genau zu bestimmen, da widriger Winde wegen der Dampfer nicht in Sulina habe einlaufen können, sondern am 13. November seine Richtung nach Odessa genommen habe.)

Pesth, 14. November. (C. Oest. B.) Nach hier angelangten Nachrichten ist die Reise Ihrer Majestäten nach Ungarn eine beschlossene Thatsache, jedoch noch eine Frage der Zeit.

Venedig, 10. Nov. (A. Z.) Wie wir hören, wurden der österreichischen Regierung 27 Gesuche von Offizieren der sogenannten ungarischen Legion in Italien um straffreie Rückkehrsbewilligung in ihre Heimath unterbreitet, und sind bereits einige dieser Offiziere hier durch in ihre Heimath abgereist.

Berlin, 16. November. Aus der Adreßcommission des Herrenhauses ist ein Adreßentwurf hervorgegangen, der in Allem sich vollständig der Thronrede anschließt. Wir heben nur folgende Sätze hervor:

„Die Lage von ganz Europa ist eine bewegte, Euer Majestät mahnen uns Allerhöchstselbst, daß vielleicht noch bewegtere Zeiten bevorstehen. Denn gegenüber würde es um so dringender geboten sein, die militärische Defensivkraft Deutschlands in der bestehenden Bundesverfassung zu stärken, während unvorbereitete und unerwartete Reformversuche eines deutschen Fürstentages auch diese Schutzwehr deutscher Einheit zu erschüttern drohen. Die verschiedensten, ja ganz divergirende politische Anschauungen haben mit Dank es begrüßt, daß Euer Majestät die Ehre und die Rechte Ihrer Krone und Preußens in fester Hand gehalten haben. In der That kann nur dadurch, daß die Machtstellung Preußens und sein providentieller Beruf für Deutschland allseitige Anerkennung findet, die Einheit, Macht und Sicherheit des deutschen Vaterlandes wahrhaft gefördert werden. Wir dürfen mit Zuversicht hoffen, daß die sorgsame Wahrung der Ehre und der Rechte Euer Majestät Krone auch bei der kaiserlich österreichischen Regierung die Ueberzeugung hervorrufen wird, daß nur im Einverständniß und durch gemeinsames Vorgehen mit Preußen das Gedeihen und die Sicherheit Deutschlands zu erreichen ist." „Das feste und wohlwollende Regiment in Gerechtigkeit und Zucht, welches Euer Majestät auch für die Zukunft zugesagt haben, wird — daran zweifeln wir nicht — auch Irregeleitete bald auf die rechten Wege zurückführen."

— Bei der heute erfolgten Nachwahl im hiesigen ersten Wahlbezirk für den Abg. Waldeck, der in Bielefeld angenommen hat, wurden 507 Stimmen abgegeben. Davon erhielt der Regierungsrath Krieger in Posen (Fortschrittspartei) 412, der somit gewählt ist. Der Candidat der vereinigten Conservativen, Oberstaatsanwalt Hartmann, erhielt 78, der Candidat der Altliberalen, v. Saucken-Julienfelde, 17 Stimmen; der größte Theil der altliberalen Wahlmänner stimmte bei dieser Wahl mit der Fortschrittspartei. — Die „Berl. A. Z." bringt folgende Mittheilung: „In der Generalversammlung der Actionäre der Commanditgesellschaft „Berliner Allgemeine Zeitung" am 14. d. M. wurde beschlossen, in Anbetracht der gegenwärtigen politischen Verhältnisse den Fond der Zeitung nicht zu erhöhen und wird dieselbe daher am 31. December d. J. eingehen." — Am Sonnabend ist in den hiesigen Buchhandlungen Heft 8 der „Flugblätter des deutschen Nationalvereins" (Verlag von F. Streit in Koburg) confiscirt worden. — Der Abg. Johann Jacoby aus Königsberg hat im Saale des „Kolosseums" vor den Wahlmännern des zweiten Berliner Wahlbezirks eine Rede gehalten, die darthut, daß derselbe die allgemeine Steuerverweigerung als das Mittel zum Sieg über die Regierung empfiehlt. Jacoby erging sich in scharfen Worten gegen Diejenigen, die jetzt noch vermitteln wollten und sagte:

„Der König will den Militärstaat, das Herrenhaus will den Junkerstaat, das Abgeordnetenhaus und mit ihm das Volk will den auf bürgerlicher Freiheit beruhenden Rechtsstaat. Soll der Rechtsstaat in Preußen erstehen, dann muß der Feudal- und Militärstaat fallen. Eine Versöhnung dieser drei Gewalten ist ebenso unmöglich, als ein feudal-militärischer Rechtsstaat ein Widerspruch ist. Selbst ein Ministerwechsel könne heutzutage nicht mehr helfen; denn wenn heute das Ministerium Bismarck entlassen würde, dann könne es morgen von Neuem ernannt werden. Parlamentarische Beschlüsse und Resolutionen nützten heutzutage überall nicht mehr, denn das Abgeordnetenhaus habe keine Macht, den Widerstand der beiden andern Factoren zu brechen. Es könne zwar die Ministeranklage beschließen, allein es sei unzweifelhaft, daß das Obertribunal in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung sich für incompetent erklären werde bei dem Mangel eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes; selbst aber wenn das Obertribunal verurtheile, so würde sich das Ministerium ebenso wenig um das Urtheil des höchsten Gerichts, als um die öffentliche Meinung überhaupt kümmern. Was nun das Steuerbewilligungsrecht des Abgeordnetenhauses anlange, so würde zwar das Haus einen energischen Gebrauch von ihm machen, und zwar um so mehr, als die Thronrede es offen ausgesprochen, daß der König keinem Staatshaushaltsgesetze die Genehmigung ertheilen werde, das nicht die Summe für die Heeresorganisation bewillige. Da nun also das Budgetrecht der Volksvertreter nicht geachtet werde, so bleibe nichts Anderes übrig, als daß das Volk selbst für sein Recht einstehe. Das Volk müsse nach dem alten Sprichworte: Wo wir nicht mitrathen, nicht mithalten, handeln und zwar jeder einzelne Bürger freiwillig ohne weitere Aufforderung. Würde die Masse der Bürger und nicht blos einzelne von ihm Gebrauch machen, so würde der Widerstand der Regierung gebrochen werden. Die letztere habe nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten. Wenn sie aber ihre Pflichten nicht erfülle, dann verliere sie auch ihre Rechte."

— In den Nummern 419 und 421 der „Berliner Börsen-Zeitung" vom vorigen Jahre befand sich ein aus der „Niederrheinischen Volkszeitung" entnommener Artikel über „die Convertirung der preußischen Bank" abgedruckt. Der Verfasser dieses Artikels, der Rechtsgelehrte Napoleon Weinhagen zu Köln, fühlte sich durch diesen Abdruck verletzt und hat deshalb gegen den frühern Redacteur der „Börsenzeitung", Vollmer, wegen Nachdrucks denuncirt. Die deshalb erhobene Anklage kam heute vor dem Criminalgerichte zur Verhandlung und der Angeklagte Vollmer machte den Einwand, daß es Usance der Redactionen aller Zeitungen sei, gegenseitig Artikel von einander zu entnehmen, und daß das Nachdrucksgesetz auf Zeitungsartikel überhaupt keine Anwendung finden könne. Der Gerichtshof nahm indessen an, daß der in Rede stehende Artikel ein wissenschaftlicher sei, der als solcher auf den Schutz des Gesetzes vom 11. Juli 1835 Anspruch habe und verurtheilte den Angeklagten deshalb zu einer Geldbuße von 50 Thlr.

München, 14. November. (A. Z.) Se. Maj. König Ludwig hat sich am letzten Dienstag Nachmittag in Marseille nach Algier eingeschifft und dürfte demnach bereits dort eingetroffen sein. — Außer den 50 Mann Truppen, welche gestern nach Ebersberg abgingen, folgten denselben heute 70 Mann vom 2. Infanterieregimente Kronprinz. 200 Mann haben Marschbereitschaft.

Hannover, 14. November. (N. Pr. Z.) In der gestrigen Sitzung der Vorsynode gelangte die mehrtägige heiße Debatte über die Predigerwahlen (§. 38 des Entwurfs) zum Austrag. Unter namentlicher Abstimmung wurde der Antrag v. Bennigsens — „das Recht der Gemeinde, ihre Prediger zu wählen, soll mit der ersten Landessynode durch ein Gesetz geregelt werden" — mit 38 gegen 25 Stimmen verworfen. Dagegen wurde das 2. Alinea des Regierungsparagraphen in der Fassung des Ausschusses („Die Einrichtung einer allgemeinern Betheiligung der Kirchengemeinden bei der Anstellung ihrer Prediger soll mit der Landessynode geordnet werden") sammt Nr. 3 der Ausschußanträge zu dem Begleitschreiben („die Vorsynode spricht die Erwartung aus, daß die Kirchenregierung der ersten Landessynode die erforderliche Vorlage machen werde, damit die wohlbegründeten und besonders seit dem Gesetz vom 5. September 1848 §. 23 in Spannung erhaltenen Wünsche den Gemeinden zu thunlichst baldiger Befriedigung gelangen") angenommen.

Heidelberg. (A. Ztg.) Der engere Ausschuß des „deutschen Protestantenvereins" hat in Gemäßheit der Frankfurter Beschlüsse vom 30. September jetzt einen Aufruf zum Beitritt erlassen. Der Aufruf wiederholt, daß der Verein sich die Aufgabe gestellt, der Consistorialregierung, welche sich in der protestantischen Kirche befestigt hat, entgegen zu treten, und die Freiheit und Selbstständigkeit der christlichen Gemeinde nach dem Grundsatze des allgemeinen Priesterthums wieder zu gewinnen. Die Gesinnungsgenossen werden aufgefordert, ihre Anmeldung zur Mitgliedschaft bei dem Bureau in Heidelberg (Adresse: Licentiat Hausrath daselbst) oder bei den Mitgliedern des engern Ausschusses unter Beilage des ersten Jahresbeitrags von 1 Thlr. (1 Fl. 45 Kr.) zu vollziehen. Unterzeichnet sind als engerer Ausschuß unter Vorbehalt zweier Stellen für Mitglieder aus Preußen: Dr. Baumgarten. Baurschmidt. v. Bennigsen. Dr. Bluntschli. Collmann. Dr. Ewald. Fritze. Hofmann. Dr. Friedrich Oetker. Rosenhagen. Dr. Rothe. Dr. Schenkel. Dr. Schwarz. Dr. Souchay. Dr. Steitz. Dr. Thudichum. Dr. Zittel. (Folgen die Statuten des Vereins.)

Bremen, 13. November. (W. Z.) Der Kaufmannsconvent hat heute nach eingehender Verhandlung einen Antrag von J. G. Kulenkamp und Genossen mit 120 gegen 100 Stimmen angenommen, der zum Princip hat: „freie Zulassung jedes unbescholtenen volljährigen Bürgers zum Maklergeschäft ohne Wahl, jedoch unter Beeidigung auf die Maklerordnung und gegen Erfüllung der darin vorgeschriebenen Bedingungen".

Paris, 15. November. (K. Z.) Heute ist der Namenstag der Kaiserin. Gestern Abend waren deswegen alle Theater illuminirt und im Park von Compiègne ward ein Feuerwerk abgebrannt. — Gestern wurden in der Legislative die sechs Secretäre gewählt. Anwesend waren zu Anfang 237 Deputirte, von denen 212 für Buffon (Billault's Schwiegersohn), 206 für den Grafen Lepelletier d'Aunay und 153 für Marquis de Talhouet stimmten. Aus dem zweiten Scrutinium, an dem nur 204 Deputirte Theil nahmen, ging Abbatucci mit 123 Stimmen hervor, während Darimon, dem vorher 73 Stimmen zugefallen waren, diesmal nur 59 erhielt und vor dem Grafen Le Hon und Noubel zurückstehen mußte. Letzterer wurde dann im dritten Scrutinium (146 Votanten) mit 72 Stimmen gewählt. Die „France" bedauert, daß die Majorität der Versammlung sich nicht dazu hat verstehen wollen, in Darimon ein Mitglied der Opposition zum Secretär zu erwählen. — Am 7. d. M. wurde von zwei englischen Gaunern ein bedeutender Diebstahl bei einem Juwelenhändler der Rue-de-la-Pair verübt. Dieselben entwendeten dort Juwelen im Betrage von 75,000 Francs, und dieses unter den Augen des Händlers, den einer derselben beschäftigte, während der andere zwei Etuis einem Koffer entnahm. Die beiden Spitzbuben sind spurlos verschwunden.

Paris, 15. November. Das „gelbe Buch" ist — wie schon erwähnt — erschienen. Voran steht das Einladungsschreiben des Kaisers an die europäischen Souveräne. Die weitern diplomatischen Actenstücke betreffen die polnische, griechische, nordamerikanische, mexicanische Frage und die auswärtigen Handelsbeziehungen. Der polnischen Actenstücke sind 36; sie reichen vom 4. März bis 22. September 1863. Auf Griechenland beziehen sich nur 9, auf die mexicanischen Verhältnisse 12 Documente. In Bezug auf Mexico finden sich zwei Briefe vom 14. und 17. August d. J. im gelben Buch, die noch nicht bekannt sind. Sie sind von Hrn. Drouyn de Lhuys an General Bazaine gerichtet und enthalten eine Art politischen Programms für Mexico. Es wird im Wesentlichen darin festgestellt, daß, welche Rechte Frankreich auch durch den Krieg erlangt habe, es in Mexico weder

Feuilleton.

J. S. Bach's Passionsmusik

nach dem Evangelisten Johannes bildet die erste Lieferung des zwölften Jahrganges der sämmtlichen Werke dieses Meisters, welche die Bachgesellschaft edirt.*) Die gewöhnliche Ansicht, daß diese „Passionsmusik" der großen „Matthäus-Passion" nachstehe, kann ich nicht theilen, und nähere Kenntniß wird jener hoffentlich endlich den ebenbürtigen Platz neben dieser anweisen. Der absolute Kunstwerth möchte sich bei beiden Werken gleich stehen, und die charakteristische Verschiedenheit der „Johannis-Passion", die früher componirt wurde, wird sich nicht zu ihrem Nachtheil bemerkbar machen. Die achtstimmigen Chöre der „Matthäus-Passion" und die großartige Anlage und Conception des Werkes imponiren dem Musiker, die höhere Reife, besonnene Beherrschung und das ruhigere Ebenmaß darin sind unbestreitbar, und mancher vollendende Fortschritt im Detail der Behandlung und Ausführung läßt sich wahrnehmen. Aber ebensowenig läßt sich verkennen, daß die realistische Wahrheit des Ausdrucks in der „Johannis-Passion" frischer und ursprünglicher erscheint, daß ihr Eindruck von größerer Kraft und Mannichfaltigkeit ist im Verhältnisse zur kleinern, dramatisch zusammengedrängten Form und der bedeutend einfacher verwendeten Mittel: während der gleichmäßigere, ausgebreitete Verlauf der an sich reicher ausgestatteten „Matthäus-Passion" zu endlicher Ermüdung führt. Wenn wir die Chöre betrachten, so besitzt die „Johannis-Passion" allerdings ein Chor, wie „Sind Blitze, sind Donner", nicht, aber sie hat ihn auch aus dem eben berührten Gesichtspunkte weniger nöthig. Das „Kreuzige" der „Johannis-Passion" aber möchte ich dem in der „Matthäus-Passion" noch voranstellen, ebenso das tiefinnige Schlußchor. Die mächtigen Eingangschöre in beiden Werken zeigen gleich hohe Vollendung, und die Vergleichung anderer Chöre möchte im Hauptresultate nur die gleichmäßige Bewunderung des Genies und der Kunst des Meisters ergeben. Aber die beiden Choräle „O große Lieb" und „Ach Herr, laß dein lieb' Engelein" gehören zu den schönsten, die Bach gesetzt, und haben in der „Matthäus-Passion" nicht ihres Gleichen, und von der Alt-Arie „Es ist vollbracht" in der „Johannes-Passion könnte man wohl ohne Unbesonnenheit behaupten, daß sie das Vollendetste und Erhabenste sei, was Bach an unendlicher Tiefe und einfachster Wahrheit des Ausdrucks in beiden Passionsmusiken erreicht habe.

In Bezug auf die Passionsmusiken überhaupt seien hier aus dem Vorworte von Julius Rietz zur „Matthäus-Passion" folgende Mittheilungen kurz zusammengestellt:

J. S. Bach's Passionen sind als Gipfel- und Schlußstein einer Reihe von Werken zu betrachten, welche schon vor ihm vielfach geschrieben wurden, jetzt aber nur mehr als Versuche und Vorläufer betrachtet werden können. Soweit es die evangelische Kirche betrifft, findet man die erste Passion schon in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts, und zwar eine Passionsmusik für Chorgesang nach dem Evangelium Matthäi eingerichtet, in Kanchenthal's Gesangbuch (1573); eine andere nach dem Evangelisten Johannes in Selneccer's Gesangbuch (1587); wieder eine andere nach Johannes von Bartholomäus Gese, erschien 1588 und enthält zum ersten Male die evangelische Erzählung vom Tenor im „Choraltone" vorgetragen; die Hauptchöre sind fünfstimmig. Heinrich Schütz (1585—1672) schrieb Passionen nach allen vier Evangelisten, und Johann Sebastiani, Kapellmeister in Königsberg, ließ 1672 eine Passion erscheinen, wo die Erzählung recitativisch gehalten und die eingeflochtenen Melodien geistlicher Lieder „kunstgemäß gesetzt" erscheinen. Zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts traten in Hamburg Passionsoratorien hervor, die alle ausgebildeten Gesangsformen der dort in Aufschwung gekommenen Oper (Recitativ, Arie, Duett ꝛc.) in sich aufgenommen hatten. Das Schriftwort diente dabei zuerst als Grundlage, ward aber später ganz beseitigt (Reinold Kaiser, „Der sterbende Jesus", 1704). Dieses Verfahren erregte vielfachen Tadel und der Hamburger Rathsherr Licenciat Brockes trat mit einem Gedichte hervor, in welchem der Evangelist wieder erzählend eingeführt wird; dieses Gedicht wurde von sämmtlichen, damals berühmten Hamburger Componisten in Musik gesetzt, nämlich von Keiser, Händel, Telemann und Mattheson.

Bach hütete sich wohl, jenes ihm wohlbekannte Gedicht zu componiren, denn dessen Behandlung und Mißhandlung des Bibeltextes und geschmacklose Ausdrucksweise konnte ihm nicht zusagen. Indessen er entnahm ihm größtentheils die Ideen zu den Arien seiner „Johannis-Passion", jedoch umgeformt und im Ausdrucke verändert. Im Uebrigen mag sein Text periodisch und vielleicht mit Freundeshilfe entstanden sein. Aber die Zusammenstellung, die Gesammtgestaltung dieses Meisterwerkes dramatischer Form für die damalige Zeit ist offenbar Bach's alleiniges Werk. Die neue Ausgabe ist mit höchster Gewissenhaftigkeit und musikalischer Correctheit nach verschiedenen Originalmanuscripten und Abschriften redigirt, und es fand sich dabei, daß Bach in unablässiger Bemühung nach Vollendung dies Werk mehrern Bearbeitungen unterzog, von denen die zweite eine sehr wesentliche Aenderung der Urgestalt bewirkt. Denn der Meister schied fünf Nummern aus und setzte dafür fünf neue hinein. So verpflanzte er z. B. das Einleitungschor der ersten Composition nach der Matthäuscomposition wahrscheinlich kurz nach 1729 — und auch hieraus ist die frühere Entstehung der „Johannis-Passion" mit Bestimmtheit ersichtlich.

S. Bach soll übrigens, wie man nach Angabe seines Sohnes Ph. Emanuel und seines Schülers Agricola weiß, überhaupt fünf Passionen geschrieben haben, von denen aber nur die nach Matthäus und Johannes bekannt und ohne Weiteres als von ihm selbst herrührend betrachtet werden, während eine nach Lukas (im Besitze des Herrn Directors Hauser in München) offenbar von seiner Hand geschrieben, wahrscheinlich aber blos abgeschrieben ist. Die übrigen drei Passionen hat bei Theilung von S. Bach's Nachlasse wahrscheinlich Friedemann Bach erhalten und sie sind bis jetzt, sowie viele andere Manuscripte S. Bach's spurlos verschwunden.

Die gleichzeitig erschienene zweite Lieferung der Gesammtwerke Bach's enthält ausschließlich Kirchen-Cantaten für Solostimmen (zehn Nummern), die bisher in dieser Ausgabe nur schwach vertreten waren und doch im Gebiete der Vocalmusik als einzig und und unvergleichlich in ihrer Art dastehen. C. B.

*) Leipzig, Breitkopf und Härtel; Dresden bei B. Friebel.

† In Schweden ist eine Nationalsubscription eröffnet worden, um Karl XII. auf einem Platze von Stockholm ein Denkmal zu errichten. Der zu diesem Zwecke gebildete Comité hat bereits an die schwedischen Bildhauer eine Aufforderung zur Einsendung von Entwürfen erlassen.

* Heinrich Laube in Wien, der als Dramatiker längere Zeit geschwiegen, soll gegenwärtig mit einer Bühnenarbeit beschäftigt sein, deren Sujet der österreichischen Geschichte entlehnt ist.

SLUB
Wir führen Wissen.